



N I E D E R S C H R I F T

zum öffentlichen Teil

der 27. Sitzung des Seniorenbeirates (S/027/2019)

am Montag, 11. März 2019,

09:00 Uhr

**im Neuen Rathaus, Beratungsraum 200, 1. Etage,
Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden**

Beginn der Sitzung: 09:00 Uhr
Ende der Sitzung: 12:45 Uhr

Anwesend:

Vorsitzender
 Klaus Rentsch

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Waldemar Peine
 Dr. Peter Müller abwesend: 12:00 - 12.45 Uhr
 Siegfried Müßig
 Wolfgang Krusch
 Dr. Fritz Michalczyk

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Gudrun Böhmig
 Jürgen Dudeck
 Jürgen Eckoldt
 Monika Fiedler
 Bernd Grützner
 Dr. Sieglinde Hauffe
 Gertraud Kasten
 Klaus Kummer
 Gabriele Lohse
 Evelyn Müller
 Dr. Stefan Ritter
 Dr. Rotraut Sawatzki

Abwesend:

Bürgerfraktion
 Peter Bartels

Verwaltung:

Bürgermeisterin Frau Dr. Kaufmann	Geschäftsbereich Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen
Frau Lohse	Sozialamt

Gäste:

Frau Klinger	DPBV e.V.
Frau Rümpel	DPBV e.V.
Herr Rümpel	DPBV e.V.
Frau Augustin	DPBV e.V.
Frau Liebe	DPBV e.V.
Frau Stephan	Caritasverband Seniorenberatung

Frau Göhl
Frau Münch

Seniorenberatung BÜLOWH

Schriftführer/-in:

Frau Kinscher

Stadtratsangelegenheiten

T A G E S O R D N U N G

öffentlich

- 1** Berichte aus den Geschäftsbereichen / sonstige Berichte/Themen

- 2** Kontrolle der Festlegungen und Aufträge

- 3** Vorlagen / Anträge

- 4** Anfrage zum Fachplan Seniorenarbeit

- 5** Arbeitsweise der Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe

- 6** Vorstellung: Schulungsangebot Demenz der Landeshauptstadt Dresden

- 7** Informationen/Sonstiges

öffentlich

Einleitung:

Der Vorsitzende, **Herr Stadtrat Rentsch**, begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste zur 27. Sitzung des Seniorenbeirates. Er stellt die form- und fristgemäße Ladung fest.

Der Tagesordnungspunkt 6 soll vorgezogen werden.

Die Mitglieder sind einverstanden.

1 Berichte aus den Geschäftsbereichen / sonstige Berichte/Themen

Keine.

2 Kontrolle der Festlegungen und Aufträge

Keine.

3 Vorlagen / Anträge

Keine.

4 Anfrage zum Fachplan Seniorenarbeit

Frau Lohse, Amt 50, sagt aus, im vergangenen Jahr hätte man viel Arbeit investiert, um den Fachplan fortzuschreiben. Aus jetziger Sicht sei die Fortschreibung nicht der passende Konstrukt, damit man mit diesen Inhalten in die Öffentlichkeit gehen könne. Der Fachplan von 2011 sei zugrunde gelegt worden und Ende 2018 hätte man sich dazu entschlossen, Teile einer Neufassung zu unterziehen und den beschreibenden/analytischen Teil ausführlicher darzustellen, wie die Leitziele. Starker Wert sei auf die Darstellung der Kernaufgaben des Sozialamtes gelegt worden. Das Thema „Aktives gesundes Altern“ wäre günstig, in ein Regelwerk aufzunehmen. Einen noch größeren Schwerpunkt werde die kommunale Pflegeplanung in Anspruch nehmen. Sie informiert, dass im März eine Klausurberatung zum Bericht der „Enquete-Kommission des Landes Sachsen“ durchgeführt worden sei. Weniger berücksichtigt worden seien die Beteiligungsprozesse, dort müsse nachgesteuert werden. Auch an die Bürgerinnen und Bürger müsse man näher heran, um die Bedürfnisse und Bedarfslagen zu greifen und entsprechende Maßnahmen umzusetzen. Der Seniorenbeirat hätte dann für die Verwaltung eine ganz primäre Funktion. Leitziele seien in der Seniorenkonferenz entwickelt und im Fachplan 2011 aufgenommen worden, im Jahr 2015 öffentlich diskutiert und auf vier Kernpunkte zusammen geschrieben.

Sie erläutert ausführlich die folgenden Leitziele:

- Leitziel 1: Die Landeshauptstadt Dresden (LH DD) rückt die Seniorenarbeit, Altenhilfe und Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe von Bürgerschaft und den kommunal tätigen Akteuren in den Fokus,
- Leitziel 2: Die LH DD fördert und erhält das möglichst lange selbständige und selbstbestimmte Leben im Alter,
- Leitziel 3: Die LH DD fördert Engagement und Selbsthilfe für ein aktives und gesundes Altern,
- Leitziel 4: Die Planung der Seniorenarbeit und Altenhilfe initiiert ausgehend vom Sozialraum die integrierte Sozialplanung.

Abschließend teilt sie mit, dass sie diesen Teil des Entwurfes den Mitgliedern zur Verfügung stellen wolle, um eventuelle Hinweise oder Ergänzungen aufzunehmen. Die Leitziele seien das Fundament des Planes und sollen sich, wie dargestellt, dann durch alle Handlungsfelder ziehen.

Ist der Entwurf den Mitgliedern zugegangen, sollten Fragen an **Herrn Stadtrat Rentsch** elektronisch geschickt werden, die dann in der Vorbereitung zur nächsten Seniorenbeiratssitzung angesprochen werden sollen.

Frau Dr. Sawatzki dankt Frau Lohse und meint, es sei genau das, was die Mitglieder seit längerem wollten. Das Leitziel 3 sollte sehr intensiv die Grundlage für das Leitziel 4 sein. Sie halte es für sehr wichtig, das Thema in der nächsten Seniorenbeiratssitzung wieder anzusprechen.

Herr Dudeck erinnere an die Ziele des „alten“ Fachplanes und er meint, die Stärkung der Selbsthilfestrukturen „KISS“ laufe nun recht gut. Bei den Feiern zum 80. Geburtstag habe er den Eindruck, dass die ohnehin Aktiven teilnehmen, die anderen nicht.

Das könne so nicht bestätigt werden, entgegnet **Frau Lohse, Amt 50**. Die älteren Menschen empfänden es als Wertschätzung, dass die Kommune einlädt. Beispielsweise würden die Teilnehmerzahlen in Blasewitz von mal zu mal steigen.

Herr Dudeck fragt nach, ob es nur bestimmte Stadtbezirke und Glaubenszugehörigkeiten betreffe.

Ja, es ist so, berichtet **Frau Lohse, Amt 50**. Das Projekt greife so noch nicht überall. Gute Erfahrungen gebe es in Klotzsche, Blasewitz und Loschwitz. Das Kriterium sei nicht die Glaubenszugehörigkeit.

Herr Dudeck meint, vielleicht sei es nicht gelesen worden, weil es nur in deutsch war.

Das müsste nochmal mit den Vertreterinnen und Vertretern der jüdischen Gemeinde erörtert werden, könnte eine Zugangsbarriere sein, sollte aber gelingen, diese abzubauen, so **Frau Lohse, Amt 50**.

Herrn Peine stören die Begriffe „Einladung zu Kaffee und Kuchen“, es gebe andere und bessere Möglichkeiten.

In der Stadt Dresden gebe es so viele Angebote für die älteren Menschen, es sei nur schwierig, dass diese angenommen werden, entgegnet **Herr Stadtrat Rentsch**.

Frau Dr. Hauffe findet es großartig, dass die achtzigsten Geburtstage mit Kuchen und Kaffee gefeiert würden. Was Herr Peine angesprochen hätte, betreffe die Begegnungsstätten.

Die Angebote seien gut, die Senioren müssten vorher aktiviert werden, so lange sie noch berufstätig sind, denkt **Frau Lohse**.

Herr Eckoldt meint, in Blasewitz sei dies sehr gut angenommen worden. Des Weiteren verweise er auf den Veranstaltungskalender, diese Angebote mit geringsten Gebühren müssten auch mehr genutzt werden.

Auch die Zugriffe auf das Amtsblatt seien sehr gering gewesen, so **Herr Stadtrat Rentsch**, dies hätte er prüfen lassen.

Herr Dudeck hätte positive Äußerungen zu dem niedrigschwelligen Angebot zu „Kaffee und Kuchen“ gehört, es seien noch mehrere Ideen gefragt.

Frau Kasten informiert über die Initiative „Neustadt-Traum“, wo junge und alte Menschen zusammengeführt werden sollen. Es sei sehr schwer, an einsame und sozial schwache Menschen heranzukommen und sie bittet die Verwaltung, dabei zu unterstützen, wie das umgesetzt werden könne.

Herr Stadtrat Rentsch wolle das Thema in der nächsten Beiratssitzung nochmals ansprechen.

Frau Dr. Hauffe fragt, an wen man sich wenden müsse, wenn in der neuen Legislaturperiode sachkundige Einwohner im Seniorenbeirat mitarbeiten möchten.

Bürgermeisterin Frau Dr. Kaufmann sagt aus, dass der neue konstituierende Stadtrat die Beiräte wählen würde. Sie erläutert, wie bisher immer verfahren wurde. Das Sozialamt hätte im Amtsblatt für die Beiratsmitglieder des Seniorenbeirates eine Ausschreibung zur Besetzung veröffentlicht, darauf könne man sich beim Sozialamt bewerben. Das bedeute, im Vorfeld viele Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren. Dem Oberbürgermeister obliegt es, den Beirat in seiner „alten Fassung“ lange zu berufen.

Herr Stadtrat Rentsch weist darauf hin, dass im Jahr 2019 nur fünf Sitzungen des Seniorenbeirates geplant seien und eventuell eine Sondersitzung beantragt werden würde.

Dafür müsste ein Antrag beim Oberbürgermeister gestellt werden, so Bürgermeisterin **Frau Dr. Kaufmann**.

Das Thema „Altenhilfeplan“ wäre Gegenstand einer Sondersitzung, ergänzt **Herr Dr. Müller**.

Herr Stadtrat Rentsch meint, dafür soll in der Sitzung des Seniorenbeirates im Mai ein Termin gefunden werden.

10 Minuten Pause.

5 Arbeitsweise der Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe

Herr Stadtrat Rentsch bittet die Mitglieder, über die Arbeit in den Fachplanungsgremien ein kurzes Statement abzugeben.

Frau Lohse, Amt 50, erläutert, es gebe 10 Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe. Mitarbeitende seien in den Fachplanungsgremien die Stadtbezirksverwaltungen, der Stadtbezirksbeirat, der Seniorenbeirat. Akteure der Seniorenarbeit und Altenhilfe seien z. B. Vertreter der Wohnungswirtschaft, Vertreter aus der Pflege. Geleitet würden die Gremien durch das Sachgebiet Sozialplanung. Ziel sei, gemeinsam Handlungserfordernisse zu identifizieren. Auf die Öffnung der Fachplanungsgremien, auf das Sozialraumbudget und die Berichte aus den einzelnen Fachplanungsgremien wolle sie eingehen. In der Seniorenkonferenz im Jahr 2015 sei das Thema „Fortschreibung des Fachplanes“, speziell die Leitziele diskutiert worden. In den Sozialräumen sollten die Dinge, die dort von Bedeutung seien, besprochen werden. Die Akteure sowie die Dresdner Bürgerinnen und Bürger würden eine ganz wichtige Position einnehmen, deshalb seien die Fachplanungsgremien geöffnet worden und erläutert über die Veranstaltungen in den Stadtbezirken. Der Zugang zu den Menschen müsse noch besser gelingen. Wohnen und das Wohnumfeld waren Themen, die die Menschen bewegt hätten, die Beratung und Begegnung zu erhalten und möglichst auszubauen. Beim Thema „Pflege“ glaubt man, es sei günstiger, die ambulante Infrastruktur auszubauen. All das sei in der Fortschreibung des Fachplans eingestreut worden, sozialräumlich werde dies in den Fachplanungsgremien weiter bearbeitet, alles, die Pflege betreffend, fließe in die kommunale Pflegeplanung ein. Zum Sozialraumbudget sagt sie aus, gebe es 2000 Euro/Jahr für die Stadtbezirksämter, die Entscheidung über die Vergabe der Mittel erfolge in den Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe. Das jetzt geltende Konzept wolle sie den Mitgliedern zur Verfügung stellen. Im Jahr 2018 wurden aus diesem Budget 7000 Euro nicht ausgegeben, dies wurde in die Werbung für den ÖPNV gegeben. Zwischenzeitlich liege die Stadtbezirksförderrichtlinie vor, es werde momentan keine Konkurrenz wahrgenommen. Über die Fachförderrichtlinie des Sozialamtes gebe es immer die Möglichkeit, Kleinprojekte (bis 4999,00 Euro) zu fördern.

Frau Lohse informiert, sie sei im Fachplanungsgremien im Stadtbezirk Plauen mitwirkend, schätze die Arbeit dort sehr gut ein und berichtet zu den Inhalten der Treffen, wie z. B. Suchtgefahren. Sie findet gut, dass die Treffpunkte für das Fachplanungsgremien in verschiedenen Einrichtungen stattfinden. Ihr gebe die Mitarbeit viel Wissen und konkrete Anregungen.

Die Grundthemen würden in allen 10 Stadtbezirksämtern im Wesentlichen die gleichen sein, so **Frau Dr. Sawatzki**. Sie empfand als sehr positiv, dass bei dem letzten Treffen ein sehr breiter Kreis im Fachplanungsgremium vertreten war. Sehr gut sei auch die Vorstellung eines mobilen Suchtdienstes gewesen. Ein wesentlicher Teil sei eben die Sache der Sozialraumbudgets, da sollte man viel erfinderischer sein, um Angebote zu schaffen, die breite Bevölkerungsgruppen ansprechen. Sie fragt nach, ob es die Möglichkeit einer Doppelförderung gebe durch das Budget des Stadtbezirksbeirates.

Blasewitz beispielsweise sei nicht mehr in der Sozialraumbudgetförderung, antwortet **Frau Lohse, Amt 50**, und eine Doppelförderung nicht möglich.

Herr Dudeck arbeitet im Fachplanungsgremien im Stadtbezirk Altstadt mit und erwähnt positiv das Kennenlernen der Akteure. Die Zusammenarbeit mit der Stadtbezirksleitung und der Volkssolidarität sei sehr gut, nachteilig dagegen sei, dass viele wichtige Dinge nicht angesprochen würden, wie z. B. die „Prager Zeile“.

Zum Sozialraumbudget wolle **Frau Lohse** ergänzen, dass im Stadtbezirk Plauen die Mittel sehr gut verwendet worden sind und nennt die Lichterfeste, welche ein breites Publikum gefunden hätten.

Herr Eckoldt informiert über das Fachplanungsgremium im Blasewitz, wo es um die Würdigung der Achtzigjährigen zum Geburtstag gegangen sei.

Frau Fiedler berichtet, dass schon einmal versucht worden sei, einen Treff zur Vorstellung der Vereine zu organisieren, sei aber leider schon in der Vorbereitungsphase gescheitert. Am 11. Mai 2019 werden sich das Stadtbezirksamt Loschwitz sowie verschiedene Vereine vorstellen.

Im Stadtteil Blasewitz würden einige stationäre Einrichtungen fehlen, meint **Herr Dr. Müller**. Das Zusammentreffen der verschiedenen Akteure sei sehr wichtig. Schwierig sei bei der Gewinnung der Akteure, dass FASA nicht öffentlich ist. Die Kirchenbezirke Leuben, Gruna und Seidnitz schließen sich gerade zusammen. Sinnvoll wäre es, dass die Verwaltung des FASA darüber nachdenkt, dass durch übergreifende Themen z. B. „Wohnen im Alter“ die Kooperationen erleichtert werden. Beim FASA Blasewitz vom Sozialraum zu reden, passe aufgrund der Größe des Stadtteiles nicht.

Herr Grützner lobt die gute Vorbereitung von Frau Lohse. Die Begegnungen würden immer an unterschiedlichen Orten durchgeführt und verschiedene Akteure sich daran beteiligen. Allerdings sei die Beteiligung des Ortsbeirates eher spärlich. Es wäre aber erfreulich, wenn bei den öffentlichen Gesprächsrunden mehr Beteiligung durch Bürgerinnen und Bürger erfolge. Wichtig sei immer das Thema „Wohnen“.

Herr Dr. Michalczyk möchte wissen, ob es in der Vorlage (sozialer Wohnungsbau) eine Untersetzung der dreißigprozentigen Sozialquote in altersgerechte und behindertengerechte Wohnungen gebe.

Ihres Wissens gebe es keine Untersetzung nach Zielgruppen in der Vorlage, antwortet **Frau Lohse, Amt 50**. Sie werde sich aber noch einmal informieren.

Die Untersetzung in einzelne Bereiche, hätte in der Diskussion um die Vorlage keine Rolle gespielt, informiert **Herr Stadtrat Rentsch**.

Zu den Ausführungen von Herrn Dr. Müller ergänzt **Herr Dudeck**. Er beziehe sich auf den Stadtteil Altstadt. Die Stadtteilrunde sei durch das SGB VIII ziemlich festgelegt, dort werde partnerschaftlich zusammen gearbeitet, während FASA nur beratend sei. In der Johannstadt laufe es sehr gut, deshalb beschränke er sich mit seinen Aktivitäten mehr auf Friedrichstadt und Altstadt.

Frau Lohse, Amt 50, dankt für die wertschätzenden Rückmeldungen. Sie schlage vor, die Übersicht der Umsetzung Sozialraumbudget 2018 mit dem Konzept der Niederschrift beizufügen. Die

angesprochenen Verbesserungsvorschläge würden in die Arbeit eingestreut und fasst diese nochmals zusammen:

- Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft,
- Einladung stationäre Einrichtungen,
- Geschäftsordnung Regelung zur Öffnung der Fachplanungsgremien,
- Übergreifende Themen in Kooperation bearbeiten – Thema „Wohnen“,
- Stadtteilrunden, die FASA betreffen,
- Einwirkung auf das Umfeld ausbauen,
- Bereitschaft zur Umsetzung Sozialraumbudget,
- Teilnahme des Ortsbeirates.

Frau Lohse bittet um Aktualisierung der Teilnehmerliste des Stadtbezirkes Plauen.

Frau Lohse, Amt 50, sagt dies zu.

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe im Stadtbezirksamt Cotta hatte sich **Herr Müßig** bereit erklärt mitzuarbeiten, bemängelt jedoch, dass er noch nie eine Einladung dazu erhalten hätte.

Frau Lohse, Amt 50, sagt zu, dies zu prüfen.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Stadtrat Rentsch** beendet den Tagesordnungspunkt.

6 Vorstellung: Schulungsangebot Demenz der Landeshauptstadt Dresden

Frau Augustin und Frau Liebe erläutern ausführlich anhand einer Präsentation.

Frau Augustin weist darauf hin, dass die Finanzierung des Projektes nicht gesichert sei. Für diese Maßnahme der Demenzschulungen verlange der Träger Eigenmittel, deshalb hätte sie den Auftrag, im Rahmen des Seniorenbeirates um Unterstützung bei der Absicherung zu bitten.

Frau Lohse hätte verstanden, dass das finanzielle Problem die Erarbeitung des Eigenanteils sei und sie fragt, wie das überhaupt funktioniere.

Dieses Demenzschulungsprojekt sei ein kostenfreies Angebot der Landeshauptstadt Dresden und somit gebe es keine Einnahmen, antwortet **Frau Augustin**. Als Träger müsse ein Eigenanteil erbracht werden, dies funktioniere jedoch nicht, da es keine Einnahmen gibt.

Vorstellen könne sich das **Herr Dr. Müller** nicht und spricht Frau Dr. Kaufmann oder Frau Lohse vom Sozialamt darauf an.

Frau Lohse, Sozialamt (Amt 50) präzisiert „Eigenanteil“ und „Einnahmen in Verbindung mit dem Verwendungszweck“, dies seien zwei verschiedene Dinge. Derzeit sei man in Diskussion, das Thema bereite tatsächlich Bauchschmerzen und Schwierigkeiten. Da man aber die Normengrundlage der Fachförderrichtlinie hätte, wird ein Verfahrensweg gebraucht, der die Rahmen-

richtlinie der Stadt und die derzeit geltende Fachförderrichtlinie anspreche. Dies sei der Versuch einer Klärung.

Schwer nachvollziehen könne **Frau Müller**, dass die Finanzierung des Projektes nicht gesichert sei, dann könnte die Stadt so einen Auftrag nicht erteilen.

Frau Dr. Kaufmann antwortet, im Rahmen der Fachförderrichtlinie würden Träger beauftragt, was bedeute, dass die Stadt Dresden als Fördergeldgeber immer einen Auftrag erteile und Fördergelder ausreicht. Die Fachförderrichtlinie besagt, dass die Träger einen angemessenen Eigenanteil bereitstellen müssten und das gelte momentan seit 2009. Hier gebe es im Grunde genommen kein wirkliches Ermessen. Dies bedeute, dass jegliche Möglichkeit ausgelotet worden sei, Kosten dem Verein zur Verfügung zu stellen, um so viel wie möglich kofinanzieren zu können. Geplant werde jedoch auch, die Pflegekassen hier mit ins Boot zu bringen und zu holen, man sei in Verhandlungen. Die erste Lösung sei, die Fachförderrichtlinie zu erneuern, da sei man dran. Hier erhoffe sie sich viele neue Erkenntnisse und viel mehr Förderoptionen. Diese Förderung bleibe jedoch immer eine freiwillige Leistung der Landeshauptstadt.

Herr Müßig ist Mitglied im Verein seit vier Jahren, hätte dort viel gelernt. Letztendlich sei es hier um Geld gegangen. Er würde dort gern weiter mitarbeiten wollen, könne sich jedoch in die Themen dort nicht einbringen.

Frau Liebe fragt nach, in welcher Art von Sitzung er dort gewesen sei, er spreche über eine Untersitzung, das müsse man unterscheiden. Dies hänge nicht mit dem Demenzschulungsbereich zusammen.

Herrn Dr. Ritter interessiere, wie sich die Demenzerkrankungen im Dresdner Raum entwickeln würden.

Von der Psychiatriekoordination sei mitgeteilt worden, dass derzeit in Dresden 16.000 Menschen an Demenz erkrankt seien, deutschlandweit 1,4 Millionen, so **Frau Augustin**. Bis 2050 würden die Prognosen einen Anstieg auf 3,6 Millionen Menschen voraussagen.

Herr Dr. Ritter fragt, ob man sich darauf einrichtet. Im Uniklinikum gebe es ein neues Gesundheitszentrum „Gesundes Altern“.

Das Uniklinikum suche nach Diagnostikstellung immer die Brücke im ambulanten Bereich, so **Frau Augustin**, da wird bereits in das Beratungsnetzwerk Dresden verwiesen.

Herr Grützner sehe keine Möglichkeit, an den Finanzbürgermeister heranzutreten, was der Verein voraussichtlich erwarte. Er empfiehlt, in der nächsten Legislaturperiode an den „neuen“ Seniorenbeirat heranzutreten und sich vorher mit Frau Lohse vom Sozialamt abzustimmen.

Die Geschäftsführung sei bereits im Gespräch, erwidert **Frau Augustin**.

Herr Stadtrat Rentsch sehe jetzt keine Möglichkeit mehr, im nächsten Haushalt müssten die Initiativen rechtzeitig gestartet werden.

Herr Dr. Michalczyk fragt nach der Ordnungsnummer im Haushaltsplan.

Frau Lohse, Amt 50, teilt mit, die Nummer sei die 1.26 in der Vorlage, die Antragssumme in 2019 betrage ca. 102.355 Euro und die Zuwendungssumme 94.585 Euro.

Die Anzahl der Heimplätze in Dresden sind nicht wenig, so **Herr Krusch**, es sei nur das Problem, dass viele Heime die Plätze nicht belegen können, weil zu wenig Personal vorhanden sei. Des Weiteren sagt er aus, müssten auch die Ärzte geschult werden. Ab dem neunzigsten Lebensjahr liege die Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken, bei etwa 50 Prozent.

Das Thema „Demenz“ dürfte eigentlich keine freiwillige Aufgabe der Kommune sein, meint **Frau Dr. Sawatzki**, es sei eine kommunale Verantwortung. Sie ist durch die LandesSeniorenVertretung in der gleichen Lage.

Es sei selbstverständlich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, mit den Herausforderungen, die das Krankheitsbild Demenz biete, umzugehen, so **Frau Lohse, Amt 50**. Das Schulungsprogramm an sich sei durchaus eine freiwillige Aufgabe. Seit 2013 nehme man das Thema sehr ernst an. Dresden sei in Deutschland die einzige Stadt, die sich diesem Auftrag wirklich auch stelle.

Herr Eckoldt verstehe nicht, warum die Schulungen kostenfrei angeboten werden.

Diskutiert habe man bereits im Jahr 2013 darüber, wie damit umgegangen werden soll, so **Frau Lohse, Amt 50**. Die Zugangsbarrieren wurden ganz niedrigschwellig gebaut, also kostenfrei, um die Sensibilisierung hineinzutragen. Diese Frage müsse jedoch wieder aufgegriffen werden, weil es wirklich darum gehe, Ressourcen zu nutzen. Sie nehme dies nochmals an Anregung mit. Trotzdem weist sie darauf hin, dass dies nicht der Eigenanteil sei, sondern die Einnahmen, die generiert werden in Verbindung mit dem Verwendungszweck. Der Eigenanteil sei nochmal etwas anderes.

Herr Stadtrat Rentsch hinterfragt, wie der Träger nun den Eigenanteil stärken soll, wenn er etwas anbietet, was er nicht verkaufen könne.

Genau diese Frage wolle **Frau Lohse, Amt 50**, mit in die Diskussionen zur Fortschreibung der Fachförderrichtlinie nehmen.

Herr Dr. Michalczyk meint, da stünden den Demenzkranken 6 Euro pro Jahr zur Verfügung.

Herr Dr. Müller denkt, dass die Stadtverwaltung, wenn sie Aufträge erteilt, eine Beratungspflicht für die freien Träger hätte. Es müsste zwischen Amt und Träger geklärt werden, sich an Kosten zu beteiligen. Ihn interessiere, ob andere Wohlfahrtsverbände oder Heimträger geschult werden, ob die Rhetorik in den Schulungen eine Rolle spiele und ob es in dem Bereich Städtebau (Stadtplanungsamt) Bemühungen und Erfahrungen gebe. Weiterhin möchte er wissen, wie das Verhältnis zur Alzheimergesellschaft sei und ob sich Pflegepersonal beim Verein melden würde.

Von Seiten der Dresdner Alzheimergesellschaft sei es eher so, dass diese in die Schulungen des Dresdner Pflege- und Betreuungsvereins vermitteln würden, erwidert **Frau Augustin**. Von der Landesinitiative, der Dresdner Alzheimergesellschaft und das Demenzschulungsprojekt werde der diesjährige Weltalzheimerstag ausgestaltet.

Herr Dr. Müller bittet um Kontaktdaten der Alzheimergesellschaft in Dresden, es sei schwierig, dort einen Ansprechpartner zu finden.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit werde darauf hingewiesen und ebenso auf das Seniorenberatungsnetzwerk der Stadt, so **Frau Augustin**. Sie sagt zu, die Kontaktdaten den Mitgliedern zuzusenden. Eine gemeinsame Schulung mit der Wohnberatungsstelle sei durchgeführt worden, hier gebe es eine Vernetzung und Vermittlung zu den entsprechenden Beratungsstellen und Möglichkeiten. Pflegepersonal meldet sich beim Verein, Kommunikation sei ein großes Thema auch für die Pflegekräfte und Pflegehilfskräfte.

Frau Münch hätte wöchentlich Telefondienst bei der Alzheimerbetreuung unter folgender Telefonnummer, 03 51/50 19 77 70, informiert **Herr Stadtrat Rentsch**.

Herr Dudeck fragt, wie die Zusammenarbeit mit den Gremien, wie z. B. der jüdischen Gemeinde, bei den russisch an Demenz erkrankten Bürgerinnen und Bürger sei.

Es gebe eine Zusammenarbeit und eine Vernetzung, hauptsächlich über den Arbeitskreis der Seniorenarbeit, erwidert **Frau Augustin**. In der Seniorenberatungsstelle ihres Trägers gebe es die Möglichkeit der russischsprachigen Seniorenberatung.

Frau Müller sei sehr beeindruckt von dem Titelbild der Präsentation (Wurstbrille) und fragt, ob dies auf einer Tatsache beruhe.

Im Verein sei dies nicht vorgekommen, äußert **Frau Liebe**.

Frau Böhmig meint, es sei notwendig, das mittlere medizinische Personal in diese Richtung zu schulen.

In den Jahren 2014 und 2015 sei über die Sächsische Landesärztekammer das nicht medizinische Fachpersonal geschult worden, antwortet **Frau Augustin** und hätte sehr gute Rückmeldungen erhalten.

Herr Peine fragt, ob es politische Richtungen gebe, die die Bemühungen abwerten.

Eher das Gegenteil, ein großes Wohlwollen und in irgendeiner Weise Betroffenheit, erwidert **Frau Augustin**.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen, **Herr Stadtrat Rentsch** dankt Frau Augustin und Frau Liebe und beendet den Tagesordnungspunkt.

7 Informationen/Sonstiges

Herr Stadtrat Rentsch informiert, dass der „Pflegestammtisch“ am 20. Mai 2019, 13 Uhr im Haus an der Kreuzkirche geplant sei.

Im Sozialamt hätte es eine Beratung mit Herrn Großpietsch, Prager Zeile, gegeben, dort sei mitgeteilt worden, dass am 1. Januar 2020 in der „Prager Zeile“ eine Tagespflege eingerichtet wird. Die Mittel in Höhe von 30.000 Euro werden nicht ausgereicht und Frau Lohse werde um einen Vorschlag gebeten, wo die Mittel noch eingesetzt werden könnten.

Das könne **Frau Lohse, Amt 50**, nicht sagen, würden jedoch der Seniorenarbeit und Altenhilfe erst einmal nicht zur Verfügung stehen.

Er kritisiert erneut das Vorgehen von Herrn Dudeck, der sich wiederholt in die Einrichtung „Prager Zeile“ begeben und dort Unwahrheiten verbreitet hätte. Frau Zyka bestätigte auch Herrn Stadtrat Rentsch, dass dort Gespräche stattgefunden hätten, die in die Richtung gingen, den Stadtrat zu deformieren. Herr Stadtrat Rentsch hätte Herrn Großpietsch mitgeteilt, wenn Herr Dudeck noch einmal dort auftreten würde, könne er von seinem Hausrecht Gebrauch machen.

Dem widerspreche **Herr Dudeck**. Er hätte eine Einladung bekommen und sei verwundert, dass der für den Stadtbezirk zuständige FASA-Mitarbeiter nicht dahin gehen dürfe. Er sehe seine Verantwortung als Seniorenbeiratsmitglied und auch FASA-Mitglied.

Er bittet zu protokollieren: „Ich verwahre mich dagegen, dass ich die Seniorenbegegnungsstätte „Prager Zeile“ nicht mehr betreten soll.“

Herr Kummer sei dafür, das Thema zu beenden.

Es sei wichtig für den Seniorenbeirat, zu wissen, ob es dort noch eine registrierte und geförderte Seniorenbegegnungsstätte gebe, meint **Frau Dr. Sawatzki**.

Nein, es gebe keine initiierte Begegnungsstätte, schildert **Frau Lohse, Amt 50**. Der Träger nimmt auf Grund der Entwicklung, die im letzten Jahr passiert sei, Abstand und geht davon aus, dass er keine Förderung ab 2019 erhalte.

Ist das Thema „Wohngemeinschaft“ dort geklärt, fragt **Frau Lohse**?

Frau Lohse, Amt 50, antwortet, der Träger würde sicherstellen, dass die dort Wohnenden noch im Rahmen der Möglichkeiten betreut werden. Das Angebot finde man immer noch im Haushaltsplan, es müssen Gespräche mit dem Träger geführt werden, den Antrag zurück zu ziehen.

Weiterhin informiert **Herr Stadtrat Rentsch** über die Einladung nach Erfurt zum 25-jährigen Bestehen des Seniorenbeirates am 1. April 2019. Frau Kasten, Frau Dr. Sawatzki, Herr Eckoldt und Herr Kummer und Herr Stadtrat Rentsch nehmen teil.

Zum Thema „Begegnungsstätte für alle“ informiert er, dass Frau Dr. Hauffe einen Brief an Herrn Dr. Müller geschrieben hätte, den er sehr interessant fand. In der Vorbesprechung der nächsten Seniorenbeiratssitzung am 12. April 2019, 9:30 Uhr, in der CDU-Fraktion wolle er das Thema mit auf die Tagesordnung setzen und er bittet um Teilnahme von Frau Dr. Hauffe.

Herr Stadtrat Rentsch schildert, dass er zum Thema „Pflasterung Altmarkt“ einen Antrag vorbereitet hätte, dass der Seniorenbeirat die Pflasterung dort entsprechend des Behindertenverban-

des unterstütze. Leider sei er mit dem Antrag beim Stadtrat nicht durchgekommen, obwohl er dort vehement dafür geworben hätte. Er sehe nun keine Chance mehr, etwas zu unternehmen.

Skandalös sei, dass die Verwaltung eine Vorlage vorgelegt hätte, ohne den Aktionsplan der UN-Behindertenrechtskonvention zu beachten, ergänzt **Herr Kummer**. Aus seiner Sicht seien die Messen gesunken. Auch das Marktkonzept sei diesbezüglich falsch.

Herr Stadtrat Rentsch äußert, dass das Thema „Seniorenbeauftragter“ bereits zwei mal von der Tagesordnung des Stadtrates genommen worden sei und nun am 21. März 2019 behandelt werden soll.

Für die Tagesordnung einer Sondersitzung des Seniorenbeirates im August/September 2019 bittet er, Vorschläge zu unterbreiten.

Frau Dr. Sawatzki lädt alle Mitglieder zur Fachtagung „Empowerment mit Weitsicht“ der LandesSeniorenVertretung für Sachsen am 27. März 2019 im Haus an der Kreuzkirche ein und verteilt dazu Flyer.

Des Weiteren teilt sie mit, sie sei vom Geschäftsführer der BAGSO angeschrieben worden, wo es um eine Petition der AWO zur Unterstützung bei der Begrenzung der Zuzahlung in den Pflegeheimen gehe.

Herr Müßig ergänzt zum Thema „Pflasterung auf dem Altmarkt“, dass ihm von seiner Fraktion zugesagt wurde, dass der Antrag so umgesetzt werden würde und er sei nun verwundert, dass es eben nicht so ist.

Es bleibe erst einmal so und wird in zehn Jahren gemacht, sei die Aussage des baupolitischen Sprechers der SPD, so **Herr Stadtrat Rentsch**.

Zum Thema „Altmarkt“ äußert sich nochmals **Herr Kummer**. Des Weiteren sei die Fußverkehrsproblematik Netzlücken offensichtlich nicht so recht verstanden worden und er bezieht sich auf seine Mail an die Mitglieder vom 7. März 2019. Es werde mit dem Straßen- und Tiefbauamt demnächst Gespräche geben. Erfreulich sei die Beteiligung von außen, von verschiedensten Vereinen und Organisationen und er bittet darum, weitere Vorschläge für neue Wege und Querungsstellen im Fußverkehrskonzept zu unterbreiten. Außerdem erörtert er seine Mail vom 10. März 2019 zum Thema „Meldeadressen“. Sein Vorschlag sei, dass versucht werden soll, unter Federführung von Herrn Peine alles zusammenzutragen und bittet die Mitglieder um Zuarbeit. Nicht besonders hilfreich sei die Telefonnummer 115, wo man Hilfe in der Verwaltung erhalten würde, und auch die Bürger-App. Obwohl ein Fußverkehrskonzept erarbeitet wird, würde der Fußverkehr immer noch wenig berücksichtigt werden, ebenfalls bei den finanziellen Mitteln.

In Bezug auf den Stadtbezirk Blasewitz äußert er sich zum Thema „Gaslaternen“, das oberste Primat sei der Mensch und dazu gehöre eine sichere Beleuchtung. Des Weiteren berichtet er über die schlechte Verkehrserschließung an der Augsburger Straße.

Herr Stadtrat Rentsch könne nicht nachvollziehen, dass die Anwohner der Augsburger Straße die dortige Verkehrserschließung verweigern.

Herr Peine schildert, es gehe allgemein hier um das Problem, dass die Beleuchtung von Großstädten ununterbrochen zunehme, mit allen Folgen und Nachteilen für Pflanzen, Tiere und Menschen. Es müssten solche Entscheidungen hinterfragt werden, ob diese wirklich notwendig seien, es werde zu viel und zu unnützlich Strom vergeudet.

Herr Dr. Ritter stehe überhaupt nicht auf der Seite zu Herrn Peines Ausführungen, er wohne in einer Gegend, die nicht ausreichend beleuchtet sei. Des Weiteren teilt er mit, dass im Oktober 2019 die Seniorenakademie fünfundsiebzig Jahre alt wird. Er hätte den Vorsitzenden der BAGSO um ein Glückwunschsreiben gebeten, dies hätte er bis heute nicht bekommen. So sei das Interesse an älteren Menschen. Außerdem informiert er über den Semesterbeginn am 8. April 2019.

Zur Aussage von Herrn Dr. Müller „Stadt kleinräumiger planen und vernetzen“, meint **Herr Dudeck**, die Stadtteile Friedrichstadt und Johannstadt laufen gut, hier in der Innenstadt sei er dran, weil es da auch kirchenseitig Veränderungen gebe. Er findet die Übersicht mit Adressen und Trägern gut und wünsche sich das auch für die anderen Stadtteile.

Abschließend möchte **Herr Kummer** ergänzen, dass es um eine lineare Beleuchtung auf die Verkehrsflächen gehe.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Stadtrat Rentsch** beendet die Sitzung.

Klaus Rentsch
Vorsitzender

Kerstin Kinscher
Schriftführerin

Dr. Stefan Ritter
Mitglied

Klaus Kummer
Mitglied

Anlage